Grüner Brennpunkt

AUSGABE 2 MÄRZ 2003

ZEITUNG FÜR EPPELHEIM

STADT & LEUTE Mozartstraße als Teststrecke verkauft!

Der geniale Griff in die Finanztrickkiste. Eine Satire von Martin Gramm

Lesen Sie auf Seite 2.



STADT & LEUTE "Schplitteropptick"

Über das neue Logo und andere Ungereimtheiten. Von Lieselotte Stotzler, alias Sigrid Haselmann Lesen Sie auf Seite 3.



LOKALE AGENDA 21 Der Funke muss überspringen

Eine Zwischenbilanz und ein Kommentar von Isabel Da Silva

Lesen Sie auf Seite 6 und 7.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Vorwort zur zweiten Ausgabe des Grünen Brennpunkts wird geschrieben, nachdem

das Ultimatum der Bush-Administration gegen den Irak ausgesprochen wurde. Welche Arroganz der Weltmacht USA! 500.000 Todesopfer unter der irakischen Bevölkerung werden kaltschnäuzig einkalkuliert, um eigene Wirtschaftsinteressen zu wahren. Saddam Hussein hat Verbrechen gegen seine eigene Bevölkerung begangen. Damals schwiegen die USA, denn da war er Verbündeter gegen den Iran. Wir sagen NEIN zum Krieg!

Doch Frieden umfasst nach unserer Auffassung mehr als nur die Abwesenheit von Krieg. Frieden beinhaltet auch soziale Gerechtigkeit, gleiche Lebensqualität für alle in einer gesunden Umwelt, wobei bei allem Handeln immer auf die langfristigen Auswirkungen auf kommende Generationen zu achten ist.

Der erste Grüne Brennpunkt im September 2002 ist bei der Bevölkerung auf große Resonanz gestoßen. Er führte auch zu einigen anderen bemerkenswerten Reaktionen: Unser Bürgermeister hat sich auf der Bürgerversammlung immerhin 20 Minuten mit dem Grünen Brennpunkt auseinandergesetzt. Der Fraktionsvorsitzende der Mehrheitsfraktion im Gemeinderat sprach von faschistoiden Methoden, und eine Jung-Juristin der gleichen Fraktion drohte aufgeregt mit strafrechtlichen Konsequenzen. Dies alles veranlasste uns, die Druckauflage zu erhöhen.

Wir werden unbeirrt weiterhin auf Mißstände, Fehlplanungen und Vetterles-Wirtschaft hinweisen. Denn uns geht es in Eppelheim in erster Linie um das Gemeinwohl und nicht um eine Selbstverwirklichung privater und/oder geschäftlicher Interessen.

MARTIN GRAMM Ortsvorsitzender B'90/Grüne Eppelheim



Bei der Großdemonstration in Berlin gegen den Irak-Krieg am 15. Feb. 2003 Foto: M. Gramm

Wer in Weisheit dem Herrn der Welt hilft Unterjocht nicht mit Waffen die Welt. Die Welt könnte ihre Waffen gegen ihn wenden. Wo die Schlacht tobte, wuchert Unkraut und Unrat. Hinter den Heeren schleicht der Hunger, Der Held siegt sanft, umarmt den Besiegten. Er siegt ohne Prahlerei...

Laotse, 300 v.Chr.

Lesen Sie mehr auf Seite 8.

Wir bleiben dran ...

Grillhütte

Die Nervosität war groß nach dem Bericht im Grünen Brennpunkt. Mit einem Mal drängten alle Fraktionen auf eine detaillierte Baukostenaufstellung für die Grillhütte. Bürgermeister Mörlein versprach's. Die Botschaft hören wir wohl. Allein, uns fehlt der Glaube. Der Aufforderung ist er bis Redaktionsschluss nicht nachgekommen. Außer heißer Luft nichts gewesen? Man könnte mutmaßen, eine Kostenaufstellung ist den Bürgern und Bürgerinnen nicht zuzumuten.

Autobahn

Mittlerweile hat sich auch beim Bürgermeister und den Mehrheiten im Gemeinderat die Erkenntnis durchgesetzt, dass in den nächsten 100 Jahren garantiert keine Überdeckelung gebaut wird. Auf den Boden der Realität zurückgekehrt hat der Gemeinderat ein Planungsbüro mit der Prüfung verschiedener Lärmschutzvarianten beauftragt. Zur Zeit wird eine Lärmschutzwand nach Heidelberger Muster favorisiert. Die Baukosten liegen nach jetzigem Kenntnisstand bei 3,7 Millionen Euro.

Villa Banana®

Dem Mieter der Villa Banana® hatte Bürgermeister Mörlein - ohne Gemeinderatsbeschluss - zugesichert, die eigenen Baukosten mit der Miete verrechnen zu können. Den - ansonsten nicht abgeneigten - Mehrheiten im Gemeinderat wurde die Sache zu "heiß". Sie lehnten eine nachträgliche Absegnung ab. Die Spatzen pfeifen es mittlerweile von den Dächern: Hieraus ist ein Rechtsstreit zwischen dem ehemaligen Pächter und der Stadtverwaltung entbrannt. Wer kommt für den Schaden auf: Bürgermeister oder Steuerzahler? Bleibt abzuwarten, zu welchem Schluss die Juristen

Eins hat sich in der Sache ja schon mal bewegt: Das Schild ist weg!

Ihr Hartmut Nickisch-Kastner

Es sagte ...

"Die Mehrheiten im Gemeinderat setzen sich für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger ein. Politische Störungen durch kleinere Gruppen sind vorhanden." Bürgermeister Mörlein in der Bürgerversammlung vom November 2002 über die Fraktion B'90/Grüne und zum "Grünen Brennpunkt".

Mozartstraße als Teststrecke verkauft!

Der geniale Griff in die Finanztrickkiste / Von Martin Gramm *)

Nach langwierigem Einsatz verdeckter Ermittler liegt der Redaktion des Grünen Brennpunkts nunmehr eine – lange von der Verwaltung geheimgehaltene – Vereinbarung der Stadt Eppelheim mit verschiedenen Investoren

Das durch Kegelpalast, Schwimmbad und viele andere Großprojekte verursachte Desaster beim Haushalt der Stadt veranlasste unseren Bürgermeister wieder einmal zusammen mit seinen Freunden aus der Tiefbau-Fraktion zu einem tiefen Griff in die Trickkiste kommunaler Finanzierungskunst. Im Rahmen seiner umfangreichen Wirtschaftsförderung hat der Bürgermeister die Mozartstraße an einen namhaften schwäbischen Automobilhersteller als Teststrecke für Stoßdämpfer verpachtet (Wir hoffen, dass es wenigstens in diesem Fall einen schriftlichen Vertrag gab).

Dem Stuttgarter Konzern hat der Bürgermeister vorgerechnet, dass der Stoß

dämpfer-Dauertest in der Mozartstraßebilliger ist als die Teilnahme an der Rallye Paris-Dakar.

Der Schwierigkeitsgrad in Eppelheim sei sogar noch höher. Eine Auswertung der Testung kann direkt vor Ort vorgenommen werden. Zudem steht die Mozartstraße ganzjährig zur Verfügung. Der ständige Wechsel der Lochtiefe in der Straße, täglich abwechslungsreiche Belaggestaltung – wahlweise mit Sand, Schotter oder lockerem Asphalt - erfüllte alle Anforderungen des deutschamerikanischen Konzerns.

Nunmehr geht der Bürgermeister mit dem Gedanken schwanger, einen zweiten Pachtvertrag mit einem Fahrradproduzenten abzuschließen, um die Festigkeit deutscher Fahrradrahmen zu testen. Er kann's halt: unser Finanz-Cleverle.

*) Vorsicht Satire! Zu Nebenwirkungen befragen Sie den Staatsanwalt oder Jung-Jurist(inn)en Ihres Vertrauens.

Feiern bis zum Umfallen?

Eppelheim und das "behinderte" Europa / Von Hans J. Jung

G ar nicht so schlecht ausgedacht, die Idee der Europäischen Union, 2003 zum Jahr der Menschen mit Behinderungen auszurufen. Schließlich leben nahezu 50 Millionen Menschen europaweit mit einer Behinderung. Die Europäische Kommission hatte dabei insbesondere die "Sensibilisierung für das Recht der Menschen mit Behinderungen auf Schutz vor Diskriminierung und auf umfassende und gleichberechtigte Ausübung ihrer Rechte" ins Auge gefasst.

Und in Eppelheim? Hier wird Behindertenpolitik wie bisher gemacht. Mit einer eigenen Veranstaltung eröffnen wir "unser" Jahr. Und um niemanden zu überfordern, erhalten wir auch "unsere" Kunstausstellung im September, anstatt eine gemeinsame Ausstellung mit nichtbehinderten Künstlern. Statt Zeichen zu setzen, hält man an "Bewährtem" fest. Statt Neues zu wagen, alte Ausreden: kein Platz für zwei Künstler vorhanden und anderes mehr.

Diese überholten Instrumentarien einer paternalistischen Behindertenpolitik passen nicht mehr in unsere aufgeklärte Bürgergesellschaft. Die Grüne Stadtratsfraktion hat deshalb beantragt, ein Konzept zur umfassenden Integration behinderter Menschen in unserer Stadt vorzulegen. Wir wollen:

- die "Deklaration von Madrid" annehmen. Dies würde einen Prozess einleiten, der die tatsächliche Gleichberechtigung aller behinderten Menschen und ihrer Familien in unserer Stadt zum Ziel hat.
- ein Konzept zur umfassenden Integration behinderter Menschen. Ein solches Konzept beschreibt alle Einzelmaßnahmen hinsichtlich ihres zeitlichen und finanziellen Umfangs.
- einen Beauftragten für die Belange behinderter Menschen mit der Begleitung dieses Konzepts betrauen. Der Beauftragte soll selbst behindert sein und mit klar umrissenen Aufgaben und Kompetenzen ausgestattet werden. Denn wenn die Bundestagswahl 2002 eines bewiesen hat, dann dies: in unseren Angelegenheiten sind wir die besseren Experten.

Aus Anlass eines Jahres für Menschen mit Behinderungen die Betroffenen kurzfristig in den Fokus des öffentlichen Interesses zu stellen, reicht für sich alleine nicht aus. Wie bereits in der Stadtratssitzung zutreffend bemerkt wurde: Gefeiert wird in Eppelheim ohnehin schon genug.

Patrick-Henry-Village – Was nun?

Ein Bericht zum Stand der Dinge / Von Regina Czechanowski

ie Erweiterung von PHV um rund 400 Hektar ist nun zwar kein Thema mehr, doch stehen immer noch Erweiterungswünsche der amerikanischen Armee im Raum. So sieht der Flächennutzungsplan, der demnächst verabschiedet wird, im Gewann Gäulschlag 21,3 Hektar und westlich von PHV weitere 19 Hektar vor. Momentan verhandelt Heidelberg mit der amerikanischen Armee über eine Fläche von rund 7 Hektar im Gewann Gäulschlag. Dorthin soll das Einkaufszentrum PX verlegt werden, um den bisherigen Standort für die geplante Bahnstadt freizugeben. Die Amerikaner benötigen für das Einkaufszentrum eine relativ große Fläche, da aus Sicherheitsgründen alle Parkplätze ebenerdig angelegt werden sollen.

Wie soll es aber in Zukunft mit Heidelberg und den Wünschen der Amerikanischen Armee für eine Flächenerweiterung weitergehen? Das war das Thema einer Podiumsdiskussion im DAI am 16. Dezember letzten Jahres. Auf dem Podium vertreten waren John McQueen, ehemaliger Vorsitzender der Democrats Abroad, Diethelm Fichtner vom Stadtplanungsamt Heidelberg, Martin Pfisterer von der "Interessengemeinschaft Sperrgebiet", sowie Christoph Nestor vom grünen Ortsverband Heidelberg und Dieter Teufel vom Umwelt- und Prognose-Institut.

In seinem ausführlichen Statement kam John McQueen zu dem Schluss, dass die amerikanische Armee offensichtlich noch immer dem Besatzungsgedanken verhaftet sei. Betrachtet man die Standorte in Deutschland, so bestehe keinerlei Veranlassung, den Heidelberger Standort zu ver größern. Der zusätzlich benötigte Schulraum könne seiner Auffassung nach durch eine Erweiterung des bestehenden Gebäudes geschaffen werden. Bei Sportplatzplanungen werde zudem immer noch unnötig von amerikanischen Landverhältnissen ausgegangen. Einen Erweiterungsbedarf aus Sicherheitsgründen schloss McQueen

Die drohende Erweiterung des PHV bedeutet nach den Worten von Pfisterer düstere Aussichten für die Landwirte. Für den Bau der B 535 sei bereits viel Land weg-

gefallen. Einmal zubetoniertes Land könne nicht ohne weiteres als Ackerfläche rekultiviert werden, warnte Pfisterer. Damit es wieder nutzbar wird, müsse in der Regel eine Generation Vorarbeiten leisten. Auch Dieter Teufel wies auf ökologische und regionale Konsequenzen hin.

Einig waren sich alle Teilnehmer darin, dass man weiter wachsam sein muss. Die Abgeordneten im amerikanischen Senat könnten nur dann von der Sinnlosigkeit der Projekte überzeugen werden, wenn die deutsche Bevölkerung weiter aktiv bliebe, sagte John McQueen. Solange die Maßnahmen unerwünscht sind, werde sich im amerikanischen Senat keine Mehrheit für eine derartige Investition im Ausland finden. Wichtig sei es auch, nach Verbündeten in den USA zu suchen. Was ist, wenn wieder genug Geld zur Verfügung steht? Flächenforderungen durch die amerikanische Armee stehen immer wieder zur Diskussion.

 Aktuelle Informationen im Internet unter: www.upiinstitut/hd/army.htm www.hilfe-hd.de/us-army/phv1.htm und www. kein-sperrgebiet-hd.de



Schplitteropptick

Wann isch denn Artikel geschriwwe hab, muß isch waarscheins widda uffs "Benimmseminar" nach Stuttgatt, awa dess mescht a nix, dann muß hald der Ludwisch mol allää alles organnissiere... Was isch saage wolld is, daß isch arg schdolz druff bin jetzt fär imma ä "städische Raumpflegerin" zu sain, mid eigener Poscht, fascht eigenem Telefonbucheitrag und eigenem Stadtwappen. Mir feehlt als jetzt graad noch ä Fußgän gerzoon im Zentrum vun unserer Schdatt. 100 Schritte zur Kunscht laaf isch jo imma mit, awa zum Eikaafe ...

So in der "City" ä schöönes Gschäft mit Bratpann und Äma – dess wär mei Wunsch – wo sisch doch momendaan alles so "explosionsartig" verännere tut, wär dess doch kään Umschdand – mol korzerhand die Wasserturmschdroß enteigne – und doo nei ä schääni Fußgängerzoon – dess wär mein persöönlicher Traum vun "Eppele am Neckar".

A was unser Wappe ohgeht sinn mir "upp tuu daate" – völlisch moderni Schplitteropptick. Misch hat doo awa käana gefroogt – wo isch doch an Weltenmensch mit Indresse am Zeitgescheehe bin ...

Wahrscheins waar des alde denne nett solied genuug, weil der Appel zu blau gewese is; do könnt ma uns jo nachsage, daß bei uns nischt nüschtern dischputiert wärd, noch dazu vor einem "roten" Hindergrund, do hot des neue Loggo genannt der "Splitterhaufen" den kleene rote Kreis besser im Griff. Ich hoff jetzt nore druff, daß des neue Erkennungsmuschter net drauße uff die Raathausfassad genaggelt wäd, was glaawen sie, wie dess mit all denne Winkel un Ecke schwer zum Putze iss...

Isch kännt ma's awaa schön uffm Wasserturm owedruff vorschdelle oder bei Nacht "illuminiert", wanns dann so hell uffblinkt – inne ä bissl rot und drauße schöön bund – beschdimmt an optischa Genuß. Des müsste halt jetzt emol unser Gemeinderät durchspreche, awe liewer nach'm Fasching, weil seid dere "Schlüsselüwergab" geht's do zu wie uffm Narreschiff des zum Karneval der Tiere faahre dud... do schwetze die üwe die Rüsselläng von Maus un Elefante; isch glaab des beschte wär jetzt ä kräftisches "Hellau" und dann sehe ma zukünftisch wieder weider voraus.

Ihre Lieselotte Stotzler



Foto: Thomas Gramm

CarSharing in Eppelheim

Mobil ohne eigenes Auto - Schon einige Nutzer in Eppelheim

uf das eigene Auto können viele Eppelheimer nun verzichten und bleiben trotzdem rundum mobil. Ein blauer Corsa mit der Aufschrift "CarSharing" steht seit kurzem auf dem Parkdeck der Halbtiefgarage beim Gasthaus "Zum Löwen". CarSharing bedeutet organisiertes Auto-Teilen ohne lästige Wagenpflege und Reparaturen. Wer nicht täglich ein Auto braucht, der fährt mit CarSharing bequemer, preiswerter und umweltfreundlicher als mit dem eigenen Gefährt. In Ergänzung zu Bus, Bahn und Fahrrad ist CarSharing die ideale Alternative.

Einige CarSharer gibt es bereits in Eppelheim. Hierzu zählt auch Ursula Hesse-Gramm. "Wir haben zwar ein eigenes Auto", sagt die überzeugte CarSharerin, "doch bei einer 5-köpfigen Familie sind wir doch froh noch ein Ersatzfahrzeug zu haben." Wenn sie ein Auto für einen Großeinkauf braucht, sagt sie, rufe sie einfach an und reserviere es für die gewünschte Zeit. Zugang zum Fahrzeug erhalte sie über einer Chipkarte. Die Abrechnung erfolge dann am Monatsende nach einem Zeit- und Kilometertarif. Das "Ersatzfahrzeug" ist aber nicht nur fürs Einkaufen gut: "Als mein Sohn frisch den Führerschein hatte", sagt Frau Hesse-Gramm, "bekam er gleich die richtige Fahrpraxis mit vielen verschiedenen Autos.

CarSharing gibt es seit 10 Jahren im Rhein-Neckar-Raum. Ursprünglich von Verein Ökostadt Rhein-Neckar ins Leben



U. Hesse-Gramm nutzt das CarSharing-Angebot in Eppelheim Foto: Thomas Gramm

gerufen, hat sich CarSharing mit der Stadtmobil Rhein-Neckar GmbH zu einem eigenständigen Unternehmen mit 9 Mitarbeitern entwickelt. In Heidelberg, Mannheim und Umgebung betreibt Stadtmobil rund 100 Autos an mehr als 60 verschiedenen Stationen. Erst kürzlich konnte der 2000-ste Nutzer gewonnen werden. Das neue Fahrzeug kann noch von vielen Eppelheimern genutzt werden. red

 Mehr Informationen zum CarSharing gibt es bei Stadtmobil Rhein-Neckar unter 0621/4182218 oder im Internet unter www.stadtmobil.de

Verpasste Chance

Zugang zur S-Bahn im Wieblinger Bahnhof / Von R. Czechanowski

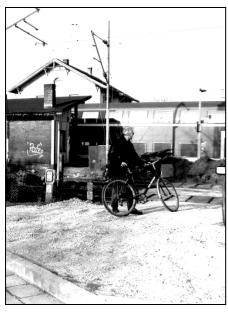
Inde 2003 wird der S-Bahn-Betrieb im Rhein-Neckar-Kreis starten. Für viele Eppelheimer werden sich dann vom Wieblinger Bahnhof aus schnelle und günstige Verbindungen ergeben. Die Bahn wird im Halbstundentakt in das Neckartal nach Mosbach und über Mannheim und Ludwigshafen in die Pfalz fahren.

Seit vier Jahren laufen nun die Planungen

Seit vier Jahren laufen nun die Planungen für den Umbau des Wieblinger Bahnhofes. Er wird modernisiert, die Bahnsteige werden verlängert und der Zugang wird verbessert. Für die Betriebe und ihre Beschäftigten im Eppelheimer Norden wäre ein direkter Zugang wenigstens zu Fuß oder mit dem Fahrrad sinnvoll. Die Bahnsteige könnten verlängern werden, so dass sie auf kurzem Wege von Eppelheim aus erreichbar wären. Eine solche optimale und schnelle Anbindung würde vielen Berufspendlern das Leben erleichtert. Die Grüne Fraktion wies immer wieder auf diese Möglichkeit hin und stellte bereits

im Juni 1996 einen ersten entsprechenden Antrag. Weitere Anträge folgten im Januar 1997 und Februar 1999. Diese Chance wurde jedoch verpasst. Nach Auskunft des Staatlichen Tiefbauamtes in Heidelberg, das zusammen mit der Deutschen Bundesbahn und der VRN die Planungen durchführt, ging von Eppelheim in den letzten drei Jahren keine diesbezüglichen Anfragen ein.

Jetzt ist Handeln gefragt. Mit Heidelberg sollten Gespräche aufgenommen werden, um wenigstens für Radfahrer und Fußgänger einen Zugang zum Bahnhof nutzbar zu machen. Die Planungen für eine Verknüpfung von Straßenbahn und Buslinien sind bei HSB und Stadt Heidelberg bereits angelaufen. Eppelheim kann sich hier noch einklinken. Da der Nahverkehrsplan fortgeschrieben wird, können weitsichtige und diplomatische Politiker noch einiges erreichen.



Ein Radweg und Bahnübergang zum Wieblinger Bahnhof von Eppelheimer Seite aus könnte Radfahrern und Fuβgängern den Zugang erleichtern Foto: RC

Unsolide Haushaltspolitik

Von Martin Gramm

Zu einem Höhepunkt des politischen Lebens in Eppelheim wurde die Haushaltsdebatte im Gemeinderat am 24. Februar. Während der Bürgermeister und seine Mehrheit die Schuldigen für die negative Entwicklung der Stadtfinanzen in Stuttgart und Berlin suchten, konnte der erstaunte Zuhörer Äußerungen des Stadtoberhauptes zum Hallenbad vernehmen: "Alles in allem gesehen wurde an dem Bad nur gemurkst. Es war ein Fehler unerfahrene Planer ohne Kostenkontrolle wirken zu lassen."

Wo sind die Schuldigen? In Berlin, Stuttgart oder doch in Eppelheim? Die Verantwortung trägt die Verwaltungsspitze mit ihrer Gemeinderatsmehrheit. Eine effektive Kostenkontrolle und mehr Transparenz bei der Auftragsvergabe wurden von der grünen Fraktion mehrfach angemahnt. Diese Mahnungen stießen aber stets auf taube Ohren. Selbst der Vorstoß von einzelnen CDU-Stadträten, hierüber Aufklärung zu erhalten, wurde in der Vergangenheit abgeblockt.

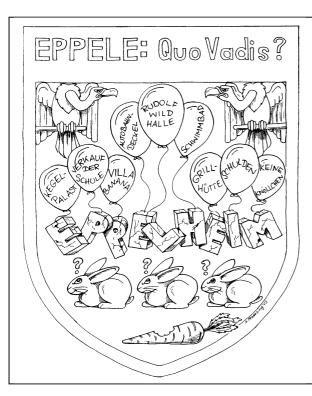
Christa Balling-Gündling, grüne Fraktionsvorsitzende, stellte in ihrer Haushaltsrede nochmals die Frage nach den Baukostenüberschreitungen für die Grillhütte in Höhe von 76.000 Euro. Von der grünen Fraktion wurde hierzu im April 2002 ein Bericht anfordert. Die CDU-Fraktion stellte mit einiger Verzögerung im Sommer 2002 einen gleichlautenden Antrag. Eine Antwort seht immer noch aus. Bündnis 90 /Die Grünen werden weiterhin nachfra-

gen, während die CDU "es offensichtlich damit auf sich beruhen lassen will".

Die grüne Fraktionsvorsitzende führte weitere Visionen des Bürgermeisters an: Römische Thermen, Freizeitsee im Süden, Autobahndeckel, Villa Banana – alle nicht zu realisieren, aber mit Planungskosten bzw. Gerichtskosten belastet. "Es wurden seit dem Amtsantritt von Herrn Mörlein", so die Grünen-Stadträtin, "ständig neue Einrichtungen im Bereich der Freiwilligkeitsleistungen geschaffen (z.B. Rudolf-Wild-Kultur-Halle, Tiefgaragen, neues Hallenbad, die Kegelhalle...), bei denen im Hau-Ruck-Verfahren Großbaumaßnahmen durchgeführt wurden, mit der Folge erheblicher Baukostenüberschreitungen und unkalkulierter Folgekosten, die jetzt den Verwaltungshaushalt knebeln. Für Pflichtaufgaben - wie den Unterhalt der Schulen – stehen keine ausreichenden Gelder zur Verfügung."

Trotz guter Steuereinnahmen (Gewerbeund Einkommensteuer) beträgt die Nettoinvestitionsrate Null. Die Unterdeckung im Verwaltungshaushalt beträgt 690.650 Euro. Es erfolgt keine Zuführung in die Rücklagen – es besteht nur noch die gesetzliche Mindestrücklage. Der Schuldenstand der Stadt Eppelheim wird bis 2006 auf über 10 Mio. Euro anwachsen.

Eine derart unsolide Haushaltspolitik, die zu Lasten kommender Generationen Schulden für fragwürdige Prestigeobjekte anhäuft, wird von Bündnis 90/Die Grünen nicht mitgetragen. Die Grünen setzen sich weiterhin für eine zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung und keine auf Pump finanzierten Luftschlösser ein. Die Fraktion lehnte daher den Haushalt ab, während von der großen Koalition Rot-Schwarz-Gelb dem Haushalt die Zustimmung erteilt wurde.



Neues Wappen - Nachdem das neue Eppelheimer Logo für viel Diskussionsstoff gesorgt hat - Wer hat es für welche Summe entworfen? Soll es umgeworfene Kegel oder die Ziellosigkeit Eppelheimer Kommunalpolitik darstellen? - wollen wir einen anderen Weg gehen. Bürgerbeteiligung ist an solch sensibler Stelle angebracht. Das neue Wappen vereinigt bemerkenswerter Weise historische und brandaktuelle Momente. Die Neuzucht Eppelheimer Vogelfreunde in Verbindung mit den Stallhasen, das kann spannend werden! Weitere Vorschläge erbitten wir an die Redaktion.

Zeichnung: S. Maetzing

Pressestimme

Schuldzuweisungen

Von Andreas Wühler

Der Haushalt einer Gemeinde ist durchaus mit dem einer Familie zu vergleichen. Im Vordergrund stehen die laufenden Einnahmen und Ausgaben (= Verwaltungshaushalt), was übrig bleibt kann in Familien für Anschaffungen außer der Reihe benutzt werden, geht in Kommunen in den Vermögenshaushalt. In beiden Fällen ist es ratsam, dafür Sorge zu tragen, dass die laufenden Ausgaben auf keinen Fall die Summe der Einnahmen überschreiten.

Nun liegt es in der Natur des Kämmerers, am Anfang des Jahres die Einnahmen am untersten, die Ausgaben am obersten Level zu schätzen, um auf der sicheren Seite zu sein. Wenn der Bürgermeister im Gegensatz dazu mehr das Machbare im Blick hat, ist dies durchaus legitim, zumal die Jahresrechnungen Zahlen der Haushaltspläne meist relativieren.

Doch wer ständig neue Investitionen tätigt, die anschließend den Verwaltungshaushalt, die laufenden Ausgaben, belasten, der braucht nicht über Land und Bund zu jammern, der hat sich seine Probleme selbst eingebrockt. Denn wie dem Haushaltsplan zu entnehmen ist, sind die Einnahmen der Stadt keineswegs zusammengebrochen. Das Problem liegt auf der Ausgabenseite, auf der die Folgekosten der getätigten Investitionen mittlerweile den Rahmen sprengen. Da ist der "politische Manager" über das Ziel hinausgeschossen.

Schwetzinger Zeitung, 26. Feb. 2003

Die scharfe Ecke

Diagnose ADS

Wie aufmerksame Beobachter bei den Sitzungen des Gemeinderates berichten, ist beim Bürgermeister das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom in der letzten Zeit verstärkt zu beobachten. Diese bereits ausgerottet geglaubte Erkrankung – früher weit verbreitet unter Feudalherrn aller Art – äußert sich vornehmlich durch plötzliche Attacken penibler Maniküre, die ungeachtet gerade laufender Redebeiträge durchgeführt wird.

Wir meinen: Zur Achtung des Andersdenkenden gehört auch das Zuhören. Das ist weltweite Praxis, die auch im Eppelheimer Gemeinderat Einkehr halten sollte.

Der Funke muss überspringen

Lokale Agenda 21 in Eppelheim – Eine Zwischenbilanz / Von Isabel Da Silva

E s haben sich Menschen engagiert. Es waren nur nicht genug." Die Zwischenbilanz von Inge A. Burck, Sprecherin der Eppelheimer Agenda-Gruppe Bürgertreff, bringt es auf den Punkt: Zwei Jahre nach dem offiziellen Startschuss ist der Agenda-Gedanke immer noch nicht bei der Bevölkerung angekommen. "Der Funke", so die Ehrenbürgerin, "ist nicht übergesprungen." Ähnlich sieht es Dr. Rolf Schünemann, Sprecher der mittlerweile aufgelösten Gruppe Verkehr. Beide waren sie der Einladung von Bündnis 90/Die Grünen gefolgt und hatten über ihre Tätigkeit im Rahmen der Lokalen Agenda 21 in Eppelheim berichtet. Die Gruppe Umwelt/Natur, deren Sprecherin Kornelia Werle kurzfristig verhindert war, wurde von Frau Burck vertreten.

Begonnen hat alles am 25. Januar 2001 mit dem Startschuss für eine Lokale Agenda 21 in Eppelheim. Hinter diesem abstrakten Titel verbirgt sich die Frage: Wie soll die Zukunft unserer Stadt aussehen? Für diese Zukunft wurde ein Leitbild definiert: Eppelheim strebt eine Entwicklung an, die gleichermaßen umweltverträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich tragfähig ist drei Ziele, die hochgesteckt erscheinen, aber Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung sind. Dass der Weg dorthin nicht einfach ist, zeigen die im Rahmen der Lokalen Agenda gebildeten Projektgruppen. Von ursprünglich vier Gruppen sind heute zwei übrig. In diesen Gruppen hatten sich engagierte Bürger zusammengeschlossen, um Projekte für eine lebenswerte Zukunft unserer Stadt zu entwickeln.

Wie soll die Zukunft ...

Die beste Bilanz kann bislang die Gruppe Umwelt/Natur vorweisen. Eine Infobroschüre über die Verwendung von Gehölzen und Schnittmaßnahmen an Bäumen und Sträuchern wurde erstellt. Im Rahmen des Umweltprojektes "Umwelt verbindet" wurden im vergangenen Frühjahr Pflanzaktionen mit Kindern im Eppelheimer Wald durchgeführt. Für dieses Jahr sind unter anderem Informationsfahrten zu örtlichen Öko-Landbetrieben sowie die Erarbeitung eines Infoblatts über Baumschutz an Baustellen geplant. "Diese Gruppe hat etwas erreicht", resümiert Inge A. Burck.

Die Erfolgsbilanz der Projektgruppe Bürgertreff fällt bescheidener aus. "Wir hatten viele gute Ideen", sagt die Ehrenbürgerin und hebt zum Beweis eine dicke Mappe hoch. Die Liste der genannten Projekte ist lang: Internet-Café für Senioren, Eine-Welt-Laden, Eppelheimer Tafel, Kurzzeit-





Oben: Inge A. Burck , Gruppe Bürgertreff (I.), Martin Gramm, Ortsvorsitzender B'90/Grüne Unten: Dr. Rolf Schünemann (I.), Gruppe Verkehr, Sebastian Unglaube, Grünen-Stadtrat: "Mit viel Optimismus gestartet" *

Kinderbetreuung, Brot- und Salzladen, um nur einige zu nennen. "Im Nachhinein jedoch", fügt sie dann hinzu, "erwies sich das meiste als nicht praktikabel oder als schon vorhanden." Den Agenda-Prozess sieht Frau Burck dennoch insgesamt optimistisch. Die Gruppe setze sich weiterhin für die Einrichtung eines Bürgerhauses im Zentrum von Eppelheim ein.

Wenig Positives kann die Gruppe Verkehr berichten. "Wir sind mit viel Optimismus gestartet," sagt Dr. Schünemann. "Heute ist keiner mehr bereit, sich auf diesem Gebiet zu engagieren." Von den drei gesetzten Zielen – Verbesserung der Parkraumsituation, beschleunigte Durchfahrt der Straßenbahn durch Eppelheim und Einhaltung der Halte- und Parkverbote – ließ sich keines umsetzten. Die rechtlichen und bürokratischen Hindernisse waren hoch, das Zusammenspiel mit der Verwaltung durchweg unbefriedigend. Letztlich blieben die Erfolge aus und dementsprechend hoch war die Frustration.

Als Beispiel nennt Dr. Schünemann die Kreuzung Hauptstraße mit Mozart-/Hildastraße. Hier strebte man eine Weiterentwicklung der Ampelschaltungen an. "Der Vorschlag wurde abgelehnt", sagt Schünemann resigniert. "Zuerst hieß es, hier sei ein Kreisel geplant. Dann hieß es, hierfür seien noch keine Gelder eingestellt. Jetzt soll es überhaupt keinen Kreisel geben." Nicht vertreten in der Gesprächsrunde war die Arbeitsgruppe Kinder und Jugendliche. Die Teilnehmer an dieser Gruppe hatten sich die Ausrichtung eines Kinderund Jugendgipfels zum Ziel gemacht. Erfolge stellten sich aber auch hier nicht ein und so wurde die Gruppe aufgelöst. Was die Zukunft der Lokalen Agenda 21 in Eppelheim anbelangt, so herrscht bei allen Teilnehmern - Rednern wie Zuhörern -Einigkeit darüber, dass sie fortgeführt werden soll. "Wir müssen kleinere Brötchen backen", so das Resümee von Frau Burck. Sie plädiert für mehr Öffentlichkeitsarbeit und einen zugkräftigeren Namen: "Mit dem Namen Agenda 21 locken wir niemanden hinter dem Ofen hervor". Die Gruppe Umwelt/Natur plant verstärkte Aktionen, z.B. auf dem Wochenmarkt, um den Agenda-Prozess wieder in Gang zu bringen.

... unserer Stadt aussehen?

Dr. Rolf Schünemann geht einen Schritt weiter. "Der Gedanke der Lokalen Agenda ist gut, nur der Weg ist falsch." Er relativiert die Rolle der Bürgerbeteiligung am Agenda-Prozess. Die Idee, dass die Bürger alles in Eigenregie entwickeln, sei schön, aber nicht durchführbar. Hier könne Eppelheim aus den Erfahrungen anderer Städte lernen. In Heidelberg beispielsweise sei die Initiative von der Verwaltung ausgegangen. Die Bürger seien dann lediglich zu bestimmten Projekten hinzugezogen worden. Sein Fazit: Die Stadt muss weitgehende Handlungsvorgaben machen. Vor dem Aus steht die Lokale Agenda noch nicht, bestätigte der Agenda-Beauftragte der Stadt Eppelheim Peter Schmitt auf Anfrage. Skepsis ist dennoch angebracht: Die Mittel für die Lokale Agenda wurden von ursprünglich 10.000 Euro auf nun 1.000 Euro gekürzt. Eine allmähliche Demontage ist festzustellen. Bleibt zu hoffen, dass der Funke doch noch überspringt - nicht nur bei der Bevölkerung.

^{*} Bei einer Mitgliederversammlung von B'90/Grüne am 19. Februar 2003 / Fotos: H. Nickisch-Kastner

Kommentar

Nagelprobe

Von Isabel Da Silva

Die Zwischenbilanz der Agenda 21 in Eppelheim fällt ernüchternd aus. Sie ist aber bezeichnend für die Schwierigkeiten und Hindernisse, denen eine Lokale Agenda ausgesetzt ist. Zum einen ist in Eppelheim die Agenda 21 zu wenig bekannt. Alle Bürger sollten sich unter den Begriffen Loka-

da 21 zu wenig bekannt. Alle Bürger sollten sich unter den Begriffen Lokale Agenda und Nachhaltigkeit etwas vorstellen können. Dazu bedarf es sicherlich unorthodoxer und professioneller Öffentlichkeitsarbeit, unter Umständen auch schriller Aktionen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Heidelberg veranstaltete einen Schreibwettbewerb unter dem Motto: "Wie könnte das Heideberg aussehen, in dem unsere Ur-Enkel leben?".

Zudem fällt der Verwaltung bürgernahes Handeln offensichtlich immer noch schwer. Die negativen Erfahrungen der Agenda-Gruppen sprechen für sich.

Die Bürger haben ihren Willen unter Beweis gestellt, aktiv an der Gestaltung der Zukunft ihrer Stadt mitzuwirken. Was fehlt ist Erfolg und Bestätigung. Damit sie sich nicht wie "nützliche Idioten" vorkommen, die einerseits auf der kommunalen Spielwiese agieren dürfen, aber andererseits an den Entscheidungen von Politik und Verwaltung scheitern, sind erkennbare Strategien und Konzepte gefragt. Je klarer der Weg, desto sicherer das Ziel.

Die Lokale Agenda 21 ist die Nagelprobe für die Glaubwürdigkeit einer Kommunalpolitik, die das tatsächliche Wohl der Bürger und Bürgerinnen im Blick hat. Ausreden gelten nicht. Dafür ist die Liste der Gemeinden und Städte, die mit guten Beispiel vorangehen, viel zu lang.

<u>Impressum</u>

Grüner Brennpunkt – Zeitung für Eppelheim, erscheint halbjährlich in einer Auflage von 6.000 Exemplaren

Herausgeber: Bündnis 90/Die Grünen OV Eppelheim, Ortsvorstand: Martin Gramm (viSdP), Jahnstr. 2, 69214 Eppelheim, Gruene-Eppelheim@gmx.de

Redaktion: Regina Czechanowski, Isabel Da Silva, Martin Gramm, Hartmut Nickisch-Kastner

Layout & Gestaltung: Isabel Da Silva Anzeigen: Hartmut Nickisch-Kastner Anzeigengestaltung: Manuel Kastner Druck: MK Offsetdruck + Verlags GmbH, Industriestraße 6, 74927 Eschelbronn Spendenkonto: Kto. 722 661 02 bei der Handels- und Gewerbebank (BLZ 672 901 00), Stichwort "Grüner Brennpunkt"

Agenda 21 Was ist das?

Die Agenda 21 ist ein internationales Aktionsprogramm, das 1992 auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro verabschiedet wurde. Unter dem Motto "global denken - lokal denken" beschlossen die 178 Teilnehmerstaaten einen Fahrplan für das 21. Jahrhundert mit dem Ziel, die Lebensgrundlagen für alle Menschen und in allen Erdteilen jetzt und zukünftig zu sichern. Zentrales Leitmotiv der Agenda 21 ist die nachhaltige Entwicklung. Eine Entwicklung ist erst dann nachhaltig, wenn sie umweltverträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich tragfähig ist.

Im Kapitel 28 der Agenda 21 werden die Kommunen aufgefordert, eigene Aktionspläne für das 21. Jahrhundert zu entwickeln. Die bekannten Probleme wie CO2-Emissionen, Müllberge, Landschaftsverbrauch, soziale Ausgrenzung entstehen vor Ort. Also müssen sie auch vor Ort angepackt werden.

Ein Leitfaden zum Thema Lokale Agenda 21 und Nachhaltigkeit kann im Internet unter http://www.forumue.de/forumaktuell/publikationen/00000039.html heruntergeladen werden. Im Agenda-Büro der Stadt Heidelberg (Tel.: 58 21 21 oder www.heidelberg.de) ist u.a. eine Broschüre mit "21 Tipps zur Lokalen Agenda" erhältlich.

Eppelheimer Agenda-Telegramm

In Eppelheim stimmte der Gemeinderat im **April 2001** dem Antrag zu, sich diesem weltweitem Aktionsprogramm anzuschließen und ein eigenen Aktionsplan zu erarbeiten. Diesen "Vor-Ort-Aktionsplan" nennt man **Lokale Agenda 21**.

Zur Auftaktveranstaltung im Januar 2001 kamen über 30 Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, sowie einige im Vorfeld interessierte Bürger zusammen. Als Schwerpunkt kristallisierten sich die Themen Verkehr, Natur/Umwelt, Kinder/Jugendliche und Bürgertreff.

Es fanden verschiedene Arbeitskreise zur Lokalen Agenda 21 unter der Leitung des IFOK-Institutes statt. Parallel dazu veranstalteten die Projektgruppen eigene Treffen.

Im **Juni 2001** traf sich ein Koordinationskreis mit dem Ziel, die erarbeiteten Ideen in Politik und Verwaltung hineinzutragen.

Beim Stadtfest Happy Eppelheim im **Juli 2001** stellten sich die einzelnen Agenda-Gruppen vor. Die Gruppe Natur und Umwelt präsentierte eine Broschüre als Hilfestellung bei der Wahl von Sträuchern und Bäumen für den privaten Gartenbereich.

■ Mehr Informationen zur Lokalen Agenda 21 in Eppelheim unter Telefon: 79416 (Herr Schmitt)



http://www.forum-himmelpforten.de/







Großdemonstration in Berlin am 15.02.2003: Der (drohende) Irak-Krieg bringt Menschen aller Couleur auf die Straße. Fotos: Martin Gramm

(Friedens-)Worte

Was ist des Unschuldigen Schuld?

Was ist des Unschuldigen Schuld? Wo beginnt sie? Sie beginnt da, Wo er gelassen daneben steht, Den Mantel zuknöpft, die Zigarette Anzündet und spricht: Da kann man nichts machen. Seht, da beginnt des Unschuldigen

> Gerti Spiess (drei Jahre Theresienstadt)

Aufgabe von Politik: Krieg verhüten

"Vornehmste Aufgabe von Politik ist es Krieg zu verhüten, nicht ihn zu führen. Situationen, die als Alternative nur Krieg zulassen, darf es nicht geben. Treten Sie ein, hat die Politik versagt."

> Dieter S. Lutz Friedensforscher

Franz Alt an Angela Merkel

"Christlich motiviert Politik gestalten wollen und gleichzeitig den Massenmord im Krieg in Kauf nehmen, das geht heute endlich nicht mehr. Europa ist ziviler geworden. Aber führende deutsche Christdemokraten verschlafen die große Chance einer Renaissance ihres "C" in ihrem Parteinamen. Dem Papst und allen Bischofskonferenzen sei Dank: Die Kirchen sprechen endlich nicht mehr wom gerechten Krieg, sondern vom gerechten Frieden! Das ist ein politischer, religiöser und humanitärer Quantensprung. ...

Teile der Basis der CDU und CSU haben die neue Ethik übernommen. Ich spüre das zur Zeit bei jeder Friedensdemonstration, wenn ich Jürgen Todenhöfers entscheidende Frage zitiere: "Wie viele Kinder darf man töten, um einen Diktator zu beseitigen?" "Du sollst nicht töten." Dieses Urprinzip jeder Religion, aller Weisheitslehren und jeder Humanität wird quer durch alle gesellschaftlichen Gruppierungen und Parteien ernst genommen wie vielleicht nie zuvor in der Geschichte. Es gibt seit den großen Friedensdemonstneuen rationen neben der Weltmacht USA die neue Weltmacht Weltöffentlichkeit."

> Franz Alt in einem offenen Brief an Angela Merkel www.sonnenseite.com